



**Demokratische Juristinnen und Juristen Bern DJJB**

Postfach 5850 | 3001 Bern

PC 30-9132-1

[djb@djs-jds.ch](mailto:djb@djs-jds.ch)

Bern, 18. September 2014

## **Offener Brief: Protest gegen rassistische Äusserung und nachträgliche Verharmlosung**

Sehr geehrter Herr Regierungsrat Käser

Die Demokratischen Juristinnen und Juristen Bern unterstützen den offenen Brief des Afrika-Diaspora-Rats und möchten sich an dieser Stelle selbst noch einmal mit Vehemenz gegen die Äusserung, die Sie im Rahmen eines Anlasses in Burgdorf von letzter Woche vorgenommen haben, protestieren. Als Mitglied einer Regierung und als Präsident der Konferenz der kantonalen Polizei- und Justizdirektorinnen und -direktoren stehen Sie in der Verantwortung, jegliche rassistische und sexistische Äusserung zu unterlassen. Das N-Wort ist ein Wort, mit dem im Zuge der Kolonialzeit die Minderwertigkeit schwarzer Menschen dargestellt wurde, in einer Zeit also, in der das „aufgeklärte“ Europa – in perverser Weise auch im Namen der „Vernunft“ und des „Fortschrittes“ – schwerwiegendste systematische Diskriminierung gegenüber u.a. schwarze Menschen (People of Color) vorgenommen hat; und die Schweiz hat ökonomisch und politisch ebenso davon profitiert. Unabhängig davon, wie das Wort heutzutage gemeint ist, mit welcher Absicht es verbreitet wird, mit rassistischem Motiv, unbedacht oder dann halt – gemäss Ihrer entsprechend in den Medien portierten Erklärung –, um Menschen den Migrationsdruck zu verdeutlichen, bedient das Wort noch heute rassistische Stereotypen. Darüber hinaus stellt der Begriff N-Buebli eine Diskriminierung junger Männer dar, die Sie offenbar nicht als erwachsene Menschen wahrnehmen. Damit wird Ihre Aussage zu einer sexistisch-rassistischen Äusserung.



## Demokratische Juristinnen und Juristen Bern DJB

Postfach 5850 | 3001 Bern

PC 30-9132-1

[djb@djs-jds.ch](mailto:djb@djs-jds.ch)

Ihre Worte – und insbesondere Ihre Beschönigung und Ankündigung der Wiederholung im ähnlichen Kontext im Nachhinein – sind Wasser auf die Mühlen derjenigen Menschen, die rassistisch agieren. Vielmehr noch: sie zementieren auch bei jenen Menschen, die unbewusst von rassistischen Vorurteilen geprägt sind, und dazu zählen wir alle, rassistische Vorurteile. So ist denn auch wissenschaftlich erwiesen, dass diskriminierende Worte, die mit Stereotypen „spielen“, Diskriminierung unterstützen und befördern. Sie aber hätten eigentlich eine erhöhte Vorbildfunktion, sorgfältig mit Worten umzugehen, die nicht nur schwarze Menschen zutiefst verletzen, sondern auch noch fatale Auswirkungen auf ihren Alltag haben können. Dabei geht es nicht darum, Rassismus auf Formen zu beschränken, die strafrechtlich verboten sind; denn das Strafrecht erfasst lediglich die Spitze des Eisberges. Vielmehr haben Sie die Pflicht, sich gegen jede Form der Verharmlosung von rassistischen Handlungen aktiv zu engagieren. Ihre nachfolgende Erklärung, dass sich einige Leute nach dem Anlass für die offene Information bedankt hätten und Sie daher die Aussage in einem ähnlichen Rahmen wiederholen würden, ist nicht nur unprofessionell, sondern geradezu zynisch und erneut rassistisch. Und dass Sie damit offenbar verdeutlichen wollten, dass der Migrationsdruck aufgrund des wirtschaftlichen Gefälles zwischen Europa und den südlichen Ländern hoch bleibe, zeugt von einer Hilflosigkeit und Unkenntnis im Umgang mit den Herausforderungen der Migration.

Auch ihre Entschuldigung, welche unter anderem im Tagesanzeiger vom 13. September 2014 erschien, erscheint für uns wenig glaubwürdig, da sie Ihre Worte als „vielleicht (...) nicht so geschickt“ bezeichnen. Allerdings benennen sie diese auch hier nicht als rassistisch. Im Gegenteil, Sie verfolgen eine absurde Strategie der Verteidigung, indem Sie sich unter Hinweis auf ein von Ihnen gelesenes Werk von Leopold Sédar Senghor als in der Sache sensibilisiert darstellen.



**Demokratische Juristinnen und Juristen Bern DJB**

Postfach 5850 | 3001 Bern

PC 30-9132-1

[djb@djs-jds.ch](mailto:djb@djs-jds.ch)

Gerade die Migration bildet in Zeiten, in denen Ängste von rechtspopulistischer Seite geschürt werden, einen besonders sensiblen Bereich, in welchem rassistische und anderweitige Formen der Diskriminierung immer wieder vorkommen. Daher ist es Ihre Aufgabe, die Diskussion auf die rationale Ebene zu bringen, mit sachlichen Argumenten die Herausforderungen darzustellen und Lösungen zu skizzieren.

Wir hoffen, dass Sie künftig nicht bloss auf solche Äusserungen verzichten werden, wie Sie dies vor vier Tagen angekündigt haben, sondern sich gegen jegliche Form der rassistischen Diskriminierung in unserer Gesellschaft einsetzen.

Mit freundlichen Grüssen

Für die Demokratischen Juristinnen und Juristen Bern:

Lena Reusser, Geschäftsleiterin djb

Kopie an:

- KKJPD, Roger Schneeberger
- EKR, Martine Brunschwig Graf
- Humanrights.ch
- Medien